

# Soll ein Ehemann seine Frau heiraten?

Von

*John Riddel*

**Z**u einer Ehe gehören zwei. Nach einem jener seltsamen, schönen Gesetze der Mutter Natur braucht jeder Ehemann eine Frau, und jede Ehefrau einen Mann, um den Sinn der Ehe zu vollenden. Zuerst, in den sogenannten Flitterwochen, bringt die Ungezwungenheit und Süße der Beziehung oft wirkliches Glück. Aber ach! wie lange hält es an?

Nach der ersten Freude über ihre Verbindung entdecken die beiden jungen Leute allmählich, daß sie sehr wenig oder nichts von den grundlegenden Naturgesetzen des andern wissen. Der junge Ehemann z. B. hat kein Verständnis für die dauernde Angewohnheit seiner Frau, qualmende Zigarettenstummel auf dem Eßteller liegen zu lassen, ohne den leisesten Versuch, sie auszulöschen; während die junge Frau in ihrem althergebrachten Puritanismus verwundert ist über ihres Mannes fast fanatische Abneigung, in der Öffentlichkeit Pakete zu tragen. In bezug auf diese grundlegenden, lebenswichtigen Verschiedenheiten zwischen beiden Geschlechtern besteht ein so abgrundtiefer, allgemeiner Mangel an Verständnis, daß in seinem Nebel und seinen Dunkelheiten schon manches glückliche Heim an den Klippen zerschellte. Um weiteres Eheunglück abzuwenden, habe ich die Aufgabe und das Wagnis unternommen, den Zensoren zu trotzen und diese freie und offene Diskussion über die eheliche Verbindung zwischen Mann und Mädchen niederzuschreiben.

Selbst wenn die Braut der Inbegriff „jungfräulicher Süße und Unschuld“ ist, so ist der Mann oft der erste, der „einen Sprung im Kitt“ verursacht; aber ebenso häufig ist es der Fall, daß in den ersten Tagen der Ehe der Mann sogar der Sensitive, Romantischere ist, den die alltäglichen Dinge mehr verletzen. Allmählich nehmen die Mißverständnisse zu, das Glück verwandelt sich in Mißtrauen und Vorwurf, und die seligen Flitterwochen enden jählings in zerschmetterten Illusionen, Möbeln und, manchmal, Porzellan. Vergeblich konsultiert der verstörte junge Ehemann seine Ärzte oder liest Bücher über die Ehe, um die Antwort auf diese seltsamen Probleme zu finden. Vergeblich stellt er sich selbst die jahrhundert alte Frage: Was soll ein Mann da tun?

Nehmen wir einmal ein Beispiel. Ein junger Mann namens B. hat ein Mädchen geheiratet, namens Fräulein A. (von den altaristokratischen A's aus Boston, ziemlich große Familie) und hat sie nach den Flitterwochen in eine kleine, aber geschmackvoll eingerichtete Wohnung heimgeführt, wo sie einen gemeinsamen Haushalt führen und in Frieden leben wollen. Ein paar Tage lang zwitschern sie wie Sperlingspapageien in ihrem kleinen Nest herum, hängen Bilder auf, stellen die Möbel hin und her und schmücken ihr künftiges Heim zu ihrer gegenseitigen Befriedigung. Am Ende dieser Periode nimmt der junge Ehemann seinen Hut, küßt sein Weib zum Abschied und geht ins Geschäft, zufrieden, daß sie nun zur Ruhe gekommen sind, und in dem unschuldigen Wahn, daß die Periode des Möbelumstellens endgültig vorüber wäre.